

XII. Nachwort

Unser Buch ist im Laufe der Recherchen umfangreicher geworden als anfangs geplant. Wir konnten im Jahr 2013 neu erschienene Bücher auswerten und haben überraschend Zeitzeugen in Tschechien gefunden. Besonders informativ war uns der intensive Kontakt zur Gruppe Antikomplex in Prag.

Dem Buch liegt unser Bemühen zugrunde, in leicht verständlicher Form das Thema Vertreibung und Integration, auf unsere Region bezogen, darzustellen. Herr Scholz, meine Frau und ich sind keine Historiker, aber wir haben unter Verwendung wissenschaftlicher Dokumente und Literatur und nach Rücksprache und Beratung durch kompetente Fachleute das Buch erstellt. Die zahlreichen Quellenhinweise und die Quellenverzeichnisse dokumentieren den Umfang unserer Recherchen. Dabei ist uns bewusst geworden, dass nur dank der neuen Technik von PC und Internet in einer Zeit von gut einem Jahr die Texte, Dokumentationen und Fotos so sorgfältig zusammengetragen werden konnten.

Wir mussten bei unseren Gesprächen mit von Flucht und Vertreibung nicht betroffenen Gesprächspartnern feststellen, wie groß die Unkenntnis über dieses Thema bei allen Altersgruppen ist. Wir hoffen, unser Buch trägt ein kleines Stück zur Schließung dieser geschichtlichen Wissenslücken bei. Das Buch soll eine Möglichkeit des Erinnerns für die Erlebnisgeneration bieten und die Aneignung des familiären und kulturellen Erbes der Nachfolgeneration ermöglichen.

Ein positives Ergebnis unserer Arbeit ist bereits eingetreten, die Zusage für die Rückversetzung des Denkmals für alle verlorenen Ostgebiete in Ziegenhain im Jahr 2014.

Das Jahr 2013 hat für unsere tschechischen Nachbarn zwei wichtige Wahlen gebracht. Die Präsidentenwahl im Januar und die Parlamentswahl im Oktober. Zu der ersten Wahl haben wir folgenden Kommentar von dem Regensburger Bischof R. Vorderholzer, selbst sudetendeutscher Herkunft, gefunden „Es stimmt einen schon traurig, dass Zeman sich hat durchsetzen können, indem er seinen Kontrahenten mit diesem despektierlichen Wort ‚Sudetendeutscher‘ [im Wahlkampf] disqualifizierte.“⁷⁰²⁾ Dieses Urteil kann man nur verstehen, wenn man weiß, was Miloš Zeman als Ministerpräsident der Tschechischen Republik im Januar 2002 in völliger Missachtung der geschichtlichen Wahrheit über die Sudetendeutschen gesagt hat: „Die Sudetendeutschen waren die fünfte Kolonne Hitlers (...), viele von ihnen [haben] Landesverrat begangen, das nach damaligem Recht durch Todesstrafe geahndet wurde, (...) ihre Vertreibung war (...) milder als die Todesstrafe.“⁷⁰³⁾

702) Bauer, M.: „Meine sudetendeutsche Herkunft ist Mahnung, europäisch zu denken“, in: Landeszeitung – Zeitung für Deutsche in der Tschechischen Republik, 20. August 2013, S. 8

703) Profil.online, Präsident Miloš Zeman in einem Interview aus dem Jahr 2002.

Die zweite Wahl wurde erforderlich, da der Regierung Nečas die Mehrheit verloren gegangen war. Das Parlament besteht nunmehr aus sieben Fraktionen, und eine Mehrheitsbildung gestaltet sich z. Z. schwierig. Der Ausgang beider Wahlen macht daher wenig Hoffnung auf eine baldige Besserung der politischen Beziehungen zwischen Tschechien und Deutschland. Aber unsere Darstellungen haben gezeigt, dass die Erbgeneration in Tschechien die eigene Vergangenheit aufarbeitet, und das macht wiederum berechnete Hoffnung für die Zukunft. Einer der bedeutendsten Philosophen des von uns untersuchten Jahrhunderts, Karl R. Popper, urteilt über diese Zeitepoche: „eine Zeit von zwei unsinnigen Weltkriegen und von verbrecherischen Diktaturen. Trotz allem, und obwohl uns so viel mißlungen ist, leben wir, die Bürger der westlichen Demokratien, in einer Gesellschaftsordnung, die gerechter ist und besser (weil reformfreudiger) als irgendeine andere, von der wir geschichtlich Kenntnis haben.“⁷⁰⁴⁾

Von einem Politiker, der maßgeblich zu der Gestaltung dieser Gesellschaftsordnung beigetragen hat, der für die Politik der Westintegration unseres Landes und der Europäischen Einigung steht, haben wir das Abschlusszitat gewählt. Er war der erste Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland, von 1949 bis 1963 im Amt:

Konrad Adenauer
(1876-1967)

**Ein Volk muss sich klar und bewusst
darüber werden, dass es in weitem Umfang
selbst sein Geschick formt.
Es kann sich dessen aber nicht bewusst werden,
wenn es seine Geschichte nicht kennt.**⁷⁰⁵⁾

704) Popper, K. R.: Auf der Suche nach einer besseren Welt, S. VIII

705) Adenauer, K.: Stiftung BK-Adenauer-Haus, Zitat aus Rundfunkansprache vom 20. September 1959